

legte und zusammenhäufte. Dadurch wird zum Theile das Bild bestimmt, welches die jüdische Schriftauslegung dem Blicke des geschichtlichen Beobachters darbietet.

Die Geschichte der jüdischen Schriftauslegung wird nach dieser Seite hin vorzugsweise eine Geschichte der jüdischen Bildung und Weltanschauung sein. Wie im Strome, der an Städten und Ländern vieler Völker dahinfließt, die mannigfaltigen Gegenden und Sitze der Menschen sich spiegeln, so erscheinen in den nach Jahrhunderten zählenden Phasen der jüdischen Schriftauslegung die Reflexe der Gedankenwandlungen und Entwicklungen, durch welche die Träger jener Auslegung zu gehen hatten. Der platonisirende Philo und der mutazilitische Rationalist Saadja, der Aristoteliker Maimûni und die Mystiker des Zôhar, sie alle haben zu ihren nach fremdem Vorbild, aber doch mit eigener Kraft aufgeführten Gedankengebäuden nicht nur die Ornamentik aus der Bibel geholt, sondern die tragenden Säulen ihrer Systeme suchten sie auf das Fundament der heiligen Schrift zu gründen; sie überbrückten mit kühnem Sinne die Kluft, welche so häufig die Resultate des fremden Denkens, sowie die des eigenen von den Lehren Moses' und der Propheten trennte. Dass ein solches Hineintragen fremden Gedankenstoffes in die Auffassung der Bibel historisch berechtigt, ja nothwendig war, wird kein Kundiger leugnen; ebenso unzweifelhaft aber ist es auch, dass dabei für die Auffassung des natürlichen Schriftsinnes, also für die eigentliche Exegese keine Förderung erspriessen konnte.

Umfassender und scheinbar auch gefährlicher war ein zweites grosses Hinderniss, welches einer unbefangenen Schriftklärung innerhalb des Judenthums in den Weg trat. Dasselbe kam nicht von aussen, kam nicht von den subjectiven Gedankenrichtungen einzelner Meister und philosophischer Schulen, sondern es bestand in jener, lange Zeit fast das ganze geistige Leben des Exilvolkes tragenden Lehrmethode, von welcher die talmudisch-midrassische Literatur Zeugnis ablegt.

Dieser Lehrmethode galt es in erster Reihe nicht, die Schriftdenkmäler der Vorzeit einfach zu verstehen, sondern